

doch diese Herren um unsere Parteitage machen! Das ist doch sehr interessant. Man kommt in Versuchung, liebe Genossinnen und Genossen, ein in der letzten Zeit bei uns viel diskutiertes Thema zu variieren: Wir haben die Macht, und darum haben diese Herren die Sorgen. Weil wir die Macht haben, haben sie die Sorgen. Und daran wird sich nichts ändern. (Beifall.)

In doppelter Hinsicht zeigen die Wochen vor dem VI. Parteitag, wie sich die Beziehungen zwischen Partei und Bevölkerung immer weiter vertieft haben. Das ist eine Tatsache. Einmal zeigt sich, daß die Partei keine Geheimnisse vor dem Volk hat, indem sie ihre politischen Absichten und Ziele monatelang vor dem Parteitag zur öffentlichen Diskussion stellte. Und andererseits drücken die Massen ihre Bejahung durch hervorragende Ergebnisse in der Produktion, in der Wissenschaft, Technik und Kultur aus. Der erste Diskussionsredner hat das, denke ich, praktisch sehr tatkräftig unterstrichen. Das ist der Ausdruck der sozialistischen Demokratie in unserer Gesellschaft und der demokratischen Verhältnisse innerhalb unserer Partei.

Die Monate der Vorbereitung des Parteitages bestätigen eindeutig die Feststellung des Programmentwurfs, daß die Partei als Teil des Volkes vertrauensvolle, kameradschaftliche Beziehungen zu allen Werktätigen herstellt, sich darum eng mit den Massen verbindet und deren schöpferische Initiative und Aktivität weckt. So steht es im Programm.

Diese engen Verbindungen der Partei mit dem Volk brachten es zuwege - um nur von einem Gebiet zu sprechen -, daß wir trotz der komplizierten Bedingungen den Jahresplan der Industrieproduktion im Bezirk Leipzig erfüllten, daß in der Kohle hervorragende Leistungen vollbracht werden. Hier wurde jetzt unser Bezirk das achte Mal mit der Wanderfahne der Republik ausgezeichnet. In der gegenwärtigen Frostperiode - Genossen, das darf man nicht unterschätzen - schufen die Werktätigen im Bergbau, in den Energiebetrieben und im Transportwesen entscheidende Voraussetzungen, daß im wesentlichen die Industrie mit Brennstoffen versorgt werden kann, wobei wir sagen müssen, daß die anhaltende Kälte uns noch große Schwierigkeiten bereitet. Man soll in dieser Beziehung keine Illusionen haben. In der Überwindung der Schwierigkeiten sehen die Werktätigen den Sinn ihres Lebens. Ich sage das auch deswegen, weil es einige Schriftsteller und Dichter gibt, die bei uns einen anderen Sinn des Lebens haben möchten. Es zeigt sich daran, wie die Menschen mit diesen Aufgaben wachsen, wie sich ihr Bewußtsein weiter festigt